

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Sammlung - Predigten aus dem Nachlaß von Dr. M. Joël

Joël, Manuel

Breslau, 1892

XXXII. Am Vorabend des Versöhnungstages.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2043

Am Vorabend des Versöhnungstages.

1) כי ביום הזה יכפר עליכם לטהר אתכם מכל השאתיכם לפני ה' תטהרו „Denn an diesem Tage wird Er Sühne über Euch bringen, Euch zu reinigen; von allen Euren Verfehlungen vor Gott solltet Ihr rein werden.“

Von allen Stunden im Jahre des Israeliten kommt keine ernstere als die Stunde, die den Tag einleitet, der ihn eigentlich immer wieder aus einem Israeliten dem Namen nach wandeln soll in einen Israeliten dem wahren Wesen nach.

Ja wandeln, umgestalten! Darin liegt etwas dem Wunder Verwandtes, aber es ist doch nur das Naturgesetz der göttlichen Gnade. Nicht Jeder ist erschienen mit dem deutlichen Bewußtsein von dem, was dieser Tag verheißt und bedeutet, aber der göttliche Reichthum ist eben größer als unser gewöhnliches Bewußtsein davon weiß. Du bist eigentlich voll seiner, mein andächtiger Zuhörer, weil es Dir ein Herzensbedürfniß, Dich wieder Deinem himmlischen Vater zu nähern und Du nicht immer fern bleiben willst von seiner allmächtigen Nähe, weil Du nicht immer unausgesprochen auf Deinem Herzen herumtragen willst, was Dich beschäftigt, was Dich freut und was Dich quält, wofür Du zu danken und wovor Du zu fürchten hast, weil Du einmal

1) 3. B. Moj. 16, 30.

der Gewöhnlichkeit, eben weil sie Gewöhnlichkeit ist, entsagen wolltest, weil Du einmal wieder wahrhaft rein und menschlich empfinden wolltest; ach vielleicht auch der Eine und der Andere, weil er ausweinen möchte im Vaterhause, im rechten Vaterhause, seine Sorge und seinen Schmerz, seinen Schmerz um verlorene Menschen und um verlorene Freude, seinen Schmerz um verlorene Tage und Stunden, seinen Schmerz um verlorene Keinheit und Ungetrübttheit des Gemüths. Sei ruhig, mehr als Du suchest, kannst Du hier finden, sobald Du nur willst. Keinen Wunderglauben möchte ich Dir einschärfen, nicht Deiner Menscheneinsicht Widersprechendes möchte ich Dich lehren; aber den Glauben an die Allmacht der göttlichen Vergebung, ihn laß' Dir nicht nehmen, denn er ist das Leben Deines Lebens. Als Moses rang, die Herrlichkeit Gottes zu schauen, als er betete, daß ihm offenbar würde das heilige Geheimniß des göttlichen Wesens, da war die Enthüllung, die ihm wurde: **אלהים רחום ורחמן** Gott ist das Erbarmen, ist die Gnade¹⁾. Als David darniederlag, von Niemandem gepeinigt, als von sich selbst, von der Gewissenspredigt, die ihm zudonnerte: **אתה ה' איש** „Du bist der Mann“²⁾, da erblühte aus seinem tiefen Weh die Wunderblume Vergebung. Als Elias sich aufbäumte, vor ungeduldigem Schmerz über die Vergeblichkeit seines Strebens und Wirkens, da ward ihm die Lehre: „Nicht im Sturm ist Gott, nicht im Erdbeben ist Gott, nicht im Feuer ist Gott.“ Das Alles sind nur seine Vorboten. Gott ist **קל רממה רקה** „in dem sanften Säuseln der Gnade“³⁾. Als der sündenbedeckte Sohn des Hiskias, Manasse, ob der Zucht sich demüthigte vor dem Herrn, als er da den langentbehrten Seelenfrieden einziehen sah in sein Gemüth, **ידע מנשה**, **כי ה' הוא האלהים**, da merkte Manasse, daß er bis dahin das Ungöttliche verehrt, daß aber **מדת הרחמים** der Herr des Erbarmens der wahre Gott ist⁴⁾. So laffet denn einziehen, m. A., in dieser Stunde den Trost und die Versöhnung.

1) 2. B. Mos. 34, 6. — 2) 2. Sam. 12, 7. — 3) I. Kön. 19, 12. —

4) 2. Chron. 33, 18.

I.

„Denn an diesem Tage wird Er Euch sühnen, um Euch zu läutern“. Sühne und Läuterung, das ist ein Zwiefaches. Und ist nicht auch ein Zwiefaches, was die Entfremdung, den Abfall von den geraden und rechten Bahnen bewirkt? Das Erste ist ein Gefühl der Bangigkeit, der Unsicherheit, der Furcht, das unzertrennlich ist von dem Bewußtsein der Verschuldung. So lange der Mensch keinen Schritt gethan, den er sich vorzuwerfen hat, da lebt in seinem Herzen, ihm selbst unbewußt, ein gewisses Vertrauen, eine gewisse Zuversicht auf die Mithilfe aller der Mächte, deren er bedarf zu seinem Bestande für's Leben. Es ist ihm zu Muth wie Einem, der nie den Frieden gestört und darum in einer gewissen Unbesorgtheit, in einer gewissen Harmonie mit allem ihn Umgebenden lebt. Mit der ersten Verschuldung tritt die erste große Unruhe ein. Es ist, als ob er die Engel verabschiedet hätte, die bis dahin über sein Lebensglück gewacht. Selbst das Heidenthum kannte bei großen Verschuldungen jenes böse Geleite, das den Schuldigen umschwebt, unsichtbar und dennoch unablässig. Zu den Worten der Schrift: **וּמִרְאֵיכֶם וְחִכְמֵיכֶם יִהְיֶה עֲלֵיכֶם לְחַיַּת הָאָרֶץ** Vor Eurer Menschenantlitze soll etwas leuchten, was die Thiere des Erdballes in Furcht und Schrecken setzt¹⁾, bemerken die Alten: So lange der Mensch rein und lauter ist, geht Furcht und Scheu von ihm aus, hat er sich aber in Sünde verstrickt, kommt Furcht und Scheu in ihn hinein. Bevor Adam gesündigt hatte, hörte er die Gottesstimme und blieb aufrecht, nachdem er gesündigt hatte, sagte er: **אֵת קוֹלְךָ שָׁמַעְתִּי בְּנִי וְאִירָא**²⁾ „Deine Stimme vernahm ich und fürchtete mich.“ Bevor Israel gesündigt hatte, wagte es selbst, der Gottesoffenbarung sich zu stellen, nach seiner Abirrung konnten sie nicht einmal dem Boten Gottes in's Gesicht sehen, wie

¹⁾ I. B. Mos. 9, 2. Num. r. c. 11. — ²⁾ I. B. Mos. 3, 10. —

es heißt: ויראו מנשת אליו ¹⁾ „Und sie fürchteten, an ihn (den Moses) heranzutreten.“ Gleiche Aenderungen in der Gemüthsverfassung stellten sich bei den beiden Löwenmuthigen Königen Saul und David heraus. Von Furcht ist bei ihnen erst die Rede, als ihr eigenes anklagendes Innere ihnen Schrecken malte, die sie bis dahin nicht gekannt.

Doch was rede ich von Adam oder von Israel, von David oder von Saul, das Menschengemüth ist noch heute das nämliche, noch heute wirft die Sünde einen dunklen Schatten auf das Gemüth, daß es kennen lerne jene ursachlose Furcht, jene dunkeln Ahnungen und Stimmungen, die den reinen Lebensgenuß trüben. Giebt's dagegen eine Hilfe? Sollen wir mit denen, welche nur die ursächliche Verbindung des Handgreiflichen anerkennen, sagen: Geschehenes ist nun einmal nicht ungeschehen zu machen? עלי ²⁾ „Du magst immerhin nach Gilead gehen, um von dort Balsam zu holen, לשוא הרבית רפואות תעלה אין לך“ „Du häufest vergebens Heilmittel auf Heilmittel, Heilung ist dagegen nicht zu finden.“ Sollen wir den klassischen Ausdruck der weltlichen Weisheit: „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn seiner Pein,“ als den Ausdruck einer Wahrheit anerkennen? Israelit! Laß Dir von Deiner Religion eine tröstlichere Wahrheit künden: כי ביום הזה יכפר עליכם „Denn an diesem Tage wird Er Euch Sühne bringen“ oder, wie es noch deutlicher lautet für denjenigen, der des Urtextes kundig ist: „denn an diesem Tage will der Vater Euch reinigen von den Folgen Eurer Verschuldungen,“ Er will Dir nehmen לב רגז „das zitternde Herz“ und ראבון נפש ³⁾ „das Hinschmachten der Seele“ und Dir wieder einsößen das Vertrauen auf ihn und jene ruhige Zuversicht, welche sich geborgen weiß unter einem höheren Schutze.

Wie dieses Wunder zu Stande kommt? M. A. So sehr diese Sühne ein Wunder ist, so sehr gehört sie doch auch wieder in das Gebiet der gottgeordneten Natur. Was Dich beunruhigt, nachdem Du Dich verloren, es ist, ob Du es merkst oder nicht,

1) II. B. M. 34, 30. 2) Jerem. 46, 11. 3) B. V. M. 28, 65.

eine gewisse Gottesferne, die dadurch eingetreten ist; Du wagst nicht recht, Vater zu sagen, es geht Dir der Ausdruck wenigstens nicht leicht von dem Herzen, weil Du fühlst, daß Du dem Heiligen und Reinen allzu unähnlich geworden bist, um Dich sein Kind zu nennen. In der Stunde dagegen, wo Dich der Schmerz fasset, daß Du nicht besser bist, als Du bist; in der Stunde, wo Du das Herz hast, Dich zu erkennen, in Deiner Herabgekommenheit, in der Stunde, wo Du den Muth hast, mit Deinem Seelenlichte hineinzuleuchten in Dein Inneres und seine Untiefen, wo Du Dir freimüthig sagst, es wäre doch erbärmlich, mit seiner Einsicht zu stehen über all diesen Wandlungen der Selbstsucht und des Leichtsinns oder der Lieblosigkeit und nicht die Willenskraft zu haben, ein edler, ein wahrer Mensch zu werden; in einer solchen Stunde steigt Deine Seele in jene reine Sphäre, wo sie sich ihrer Verwandtschaft mit Gott wieder mehr bewußt wird und Du fühlst die eintretende Sühne an dem wachsenden Vertrauen auf Gottes Beistand, an dem wieder neu werdenden Glauben auf seine Hilfe, und Du verstehst jene tieferen Menschen, deren Worte in gewöhnlichen Stunden für Dich ein leerer Schall sind, von denen Du aber in geweihter Stunde merkst, daß sie Dir nur Deine eigenen Seelenvorgänge schildern. Du weißt, was der Psalmendichter sagen will, wenn er von sich selbst berichtet: „Verstandlos war ich, gleich gar wohl dem Thiere, da faßtest Du mich bei der Hand, leitetest mich durch Deinen Rath; *מי לי בשמים ועמך לא הפצתי בארץ* Was habe ich im Himmel und was verlange ich noch auf Erden, hab' ich Dich; *כלה שארי ולכבי* Geht Fleisch und Herz dahin, mein Herzensfels, mein Gott bist Du . . . *כי הנה רחוקך יאברו* Ach, die in Gottesferne weilen, sie verlieren sich.“ Ist aber Gottesnähe¹⁾, empfängst Du wieder die Fähigkeit zu beten, in einer solchen Stunde löst sich von Deinem Herzen ein wahres, ein aufrichtiges Wort, in derselben Stunde kommt von Deinen Lippen die Bitte: *השיבה לי ששון ישעך*²⁾ „Vater, gieb mir wieder die Bönne Deines Heils!“

1) Ps. 73, 22—28. — 2) Daf. 51, 14.

II.

„Denn an diesem Tage wird Er Euch sühnen, um Euch zu läutern,“ das ist das Zweite. Die Sünde macht nicht bloß unsicher nach außen, sie drückt dem Innern eine Beschaffenheit auf, die nur dem Gnadenwunder der Versöhnung weicht. Die Thaten, die ein Mensch begeht, die wirken nicht bloß nach außen, sondern auch nach innen. Die gute That, die stärkt das Vermögen der Seele zum Guten, die schlimme That, die verschlechtert die Seelenbeschaffenheit, so daß es ihr leichter wird, das Böse zu thun. Nicht von vornherein ist die Seele fähig, das erschreckend Schlimme zu verüben, sondern nur allmählich wird ihr leichter, was ihr vorher schwer geworden. Die Menschen haben die Naturgesetze der Seele wohl erkannt, wenn sie von der Bedeutung des ersten Schrittes sprachen. ¹⁾ שָׂרַר עֲבִירָה עֲבִירָה Der Lohn, der Erfolg, das Resultat der einen Sünde ist — eine zweite. Wenn daher von Läuterung der Seele gesprochen wird, als habe sie ihre Lauterkeit und Reinheit verloren, so ist das freilich nur ein Bild, aber ein Bild, das gar nicht treuer die Sache wiedergeben kann. Die Seele wird eine andere durch das, was wir thun. Es wachsen ihr die Schwingen, im Guten wie im Bösen. Blicke in Dein Inneres, andächtiger Zuhörer, und in Deine Vergangenheit, frage Dich, ob es nicht wahr ist, daß Dir ursprünglich eingeboren war eine Scheu vor dem Unrechtthun, eine Bedenklichkeit, die Dich schützte, bis Du diese Bedenklichkeit überwunden und dann mit einer gewissen Leichtigkeit Dich wegsetzt über das, wovor Dir einst graute. So ist jede Verfehlung nicht bloß eine Verfehlung, sondern sie wird ein Werkzeug zu einer neuen Verfehlung. Das ist das Fortzeugende des Fehls, von dem die Dichter und Weisen aller Nationen reden. Aber, m. A., wenn dies auch ein Naturgesetz ist, die Gottesgnade ist auch eins und zwar das höchste. לְטַהַר אֶתְכֶם „Euch zu läutern“. Die Menschenseele hat

1) Aboth. 4, 3.

entweder ihre Reinheit behalten oder sie hat sie unwiederbringlich verloren, so lautet der fade Satz derer, die nichts vom Versöhnen und nichts von Versöhnung wissen. Die Menschenseele kann wieder rein werden durch das Gotteswunder der Läuterung, so lautet die Lehre der Religion. Ja, steigen kann sie, steigen höher als jemals sie gesunken, wenn es ihr ernst ist, den Lichtstrahl, der von oben kommt, in sich aufzunehmen und auf sich wirken zu lassen. O heiliges Geheimniß Gottes, das doch so offenbar ist! Der sich versenkt in Deine gnadenreiche Tiefe, welche Schätze des Trostes und der Beruhigung bringt er herauf! Israelit, laß die Schatten vergangener Thaten Deinen Blick nicht blenden, daß er nicht schauen könne in das Gnadenantlitz Gottes. Hörst Du den heiligen Chor zusammenstimmender Prophetenworte, die Alle dasselbe lehren? „An diesem Tage will Er Euch läutern,“ sagt das Haupt der Propheten, sagt Moses, der Gott erkannt wie keiner. ¹⁾ „Und seien Eure Sünden blutigroth wie Purpur, ihr könnt in Schnee sie wandeln,“ sagt Jesaias. „Wandelt Euch, abtrünnige Söhne, und Ich will heilen Eure Abtrünnigkeit,“ sagt Jeremias ²⁾. M. A. Wollet Ihr größere Bürgen haben dafür, daß Niemand verloren ist, der nicht absichtlich will verloren sein, daß die moralischen Krankheiten mit nichten die Natur der physischen haben, so wenig wie die Seele die Natur des Körpers hat, sondern daß sie alle heilbar, alle, daß die Seele sich ermannen kann und aufraffen und vermöge des in ihr glimmenden göttlichen Funken sich läutern kann von Allem, was sie trübt und ihr wie ein Krost anklebt?

In dieser Ueberzeugung, in diesem Vertrauen wendet Euch zu dem Abendgebet, erkennet den Sinn der Worte, die Ihr sprecht: **המציא לנו בבקשתנו** Laß Dich von uns finden, o Herr, wenn wir Dich suchen, wie es heißt: „Du wirst ihn finden, so Du ihn suchest mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele.“ **מדה פשענו** Lösch unsere Sünden, als seien es nur Wolken

1) Jes. 1, 18. 2) Jerem. 3, 22.

und Nebel, die uns das Licht entziehen. **הלבן המאينو כשלג** Laß unsere Sünde weiß werden wie Schnee, laß sie im Läuterungsfeuer Deiner Gnade ihren blutigrothen Schein verlieren. **ורוק עלינו מים טהורים** „Laß wie Läuterungswasser auf uns kommen den Thau Deiner Gnade.“

Mit solchen Gebeten beginnt schon selbst die Sühne und die Läuterung, die Sühne durch das größere Vertrauen, die größere Zuversicht, die in Euch einzieht, die Läuterung, indem Ihr gewahrt, daß die sittliche Unfreiheit, das sozusagen Verharrenmüssen auf der einmal betretenen Bahn nur ein Schein ist, daß der Prophet, welcher meint, es werde treten an die Stelle des Herzens von Stein ein Herz von Fleisch¹⁾, nicht Unmögliches lehrt, sondern nur beschreibt, was herauskommen muß, wenn menschlicher Vorsatz und göttliche Gnade sich einen. So höret denn auf diesen Ruf der göttlichen Gnade, **וישמע אליכם אלהים**²⁾ und es wird auf Euch hören Gott der Herr. Amen.

1) Ez. 36, 26. — 2) Richter 9, 7.